

## Gebet

Gott,  
mitten in meinem  
Fragen, Nicht-Verstehen, Zweifeln,  
Rebellieren, Klagen, Anklagen...  
fragst du mich:

*Wo warst du, als ich die Erde gründete?  
Wer hat ihre Masse bestimmt?  
Wer hat ihren Eckstein gelegt?  
Hast du je in deinem Leben dem Morgen geboten  
und der Morgenröte ihren Ort gezeigt?  
Bist du zu den Quellen des Meeres gekommen,  
hast du den Grund der Fluten durchquert?  
Hast du ermessen, wie breit die Erde ist?  
Wo ist der Weg zur Wohnung des Lichts?  
Die Finsternis, wo hat sie ihren Ort?  
Wer bricht der Regenflut die Bahn,  
bahnt dem Gewitter seinen Weg?  
Wer stillt den Durst der ausgedörrten Erde,  
dass sie frisches Gras gedeihen lässt?  
Kennst du die Gesetze des Himmels?  
Setzt du seine Herrschaft auf der Erde durch? ...  
Fliegt der Falke empor dank deiner Einsicht  
und breitet seine Flügel aus, dem Süden zu?  
Fliegt der Adler auf deinen Befehl so hoch  
und baut sein Nest in der Höhe? ...*

So fragst du mich Gott –  
und ich verstumme in Ehrfurcht,  
beuge meine Knie –  
und bete dich an!  
AMEN

(vgl. Hiob 38 und 39)

© Sabine Herold (30. Juni 2024)

WO



WARST DU?

Bild: Deborah Keller ©

## **WO WARST DU?** (Hiob 38,4)

Wenn wir das Buch Hiob lesen, kommt uns möglicherweise DIE grosse Frage der Menschheit in den Sinn: WARUM LÄSST GOTT DAS (Leid) ZU? Ja, das Buch Hiob ist voller Fragen: nach dem Leiden, nach dem Sinn, nach Gott. Zugleich ist es eine Geschichte, in der Gott selbst viele Fragen stellt, mit denen er Hiob konfrontiert. Doch wer ist dieser Hiob?

Hiob verliert seinen gesamten Besitz und alle seine Kinder, und Gott lässt dies zu. Aber Hiob scheint zunächst nicht daran zu verzweifeln. Er wendet sich in seinem Schmerz an Gott und bekennt: *«Der Herr hat's gegeben, der Herr hat's genommen; der Name des Herrn sei gelobt.»* (Hiob 1,21) Wer von uns würde das so von Herzen sagen können? Doch Hiobs Elend nimmt kein Ende, denn schon kommt die zweite 'Prüfung': Gott lässt als Nächstes schrecklich juckende Geschwüre zu, die Hiobs Körper Tag und Nacht plagen. Schliesslich kommt noch seine Frau und rät ihm seinen Glauben an Gott aufzugeben, Gott abzusagen und zu sterben. Doch Hiob sagt, wie wenn es das Logischste auf der Welt wäre: *«Haben wir Gutes empfangen von Gott und sollten das Böse nicht auch annehmen?»* (Hiob 2,10)

Wie konnte Hiob sein Schicksal eigentlich so ertragen und durchstehen? Was hat ihm geholfen DENNOCH an Gott festzuhalten?

Seine Freunde sind es auf keinen Fall, denn diese machen mit ihren Fragen, Vorwürfen und Rat-Schlägen alles noch schlimmer. Das einzig Gute sind die ersten sieben Tage und Nächte, als sie erschüttert mit Hiob schweigen. Doch sein Klagen und Anklagen ertragen sie nicht, als er sich endlich getraut, vor ihnen offen und ehrlich seine Verzweiflung herauszuschreien: *«Ausgelöscht sei der Tag, an dem ich geboren bin...»* (Hiob 3,2) Sofort wollen sie ihn korrigieren und zurechtweisen, die Fehler und Schuld bei ihm suchen und ihm in vielen langen Reden ihre theologischen Theorien und Erklärungen überstülpen. Diese sogenannten 'Freunde' sind keine Hilfe für Hiob – im Gegenteil!

Darum wendet sich Hiob in seinem Schmerz und in seiner Verzweiflung immer wieder direkt an Gott und klagt ihm sein Leid (Hiob 3). Er stellt ihm sogar die Frage, die uns bis heute beschäftigt: *Warum?* (Hiob 3,11.12.20; 7,17-21; 17) – doch Gott antwortet (noch) nicht.

Hiob wohnt eine tiefe Sehnsucht inne Gott zu schauen, seinem Erlöser zu begegnen (Hiob 19,25-27). Darum wendet er sich schliesslich noch einmal direkt an Gott und klagt ihm sein Leid (Hiob 28-31). Dann endlich gibt Gott dem verzweifelten Hiob Antwort – jedoch keine einzige Antwort auf seine Frage nach dem Warum. Gott zeigt Hiob vielmehr persönlich, wer und wie er ist...

Mit der Frage **«WO WARST DU, ALS ICH DIE ERDE GRÜNDETE?»** und vielen weiteren Fragen offenbart Gott dem Hiob seine Allmacht (Hiob 38-41), so dass alle Äusserlichkeiten und sogar die Qualen Hiobs daneben ganz klein und unbedeutend werden. Auf einmal merkt Hiob, dass er viel zu gering ist. Durch Gottes Offenbarung erkennt er, dass Gott die höchste Instanz ist. Wir Menschen können Gott nicht in Frage stellen – aber Gott stellt uns in Frage. Er fragt und hinterfragt uns. Kein Mensch hat Gott etwas vorzuschreiben (40,1-5). Gott ist heilig. Gott ist allmächtig. Gott IST. Gott ist Gott, und wir sind Menschen.

Darum ist uns Gott keine einzige Antwort schuldig. Er muss sich uns gegenüber nicht rechtfertigen. Wir haben da etwas verdreht, denn wir sind diejenigen, die Gott, dem gerechten Richter, eines Tages eine Antwort zu geben haben. Und es geht um Gottes Recht und Gerechtigkeit, um Seine Allmacht und Heiligkeit – und nicht um unsere Selbstgerechtigkeit. Es wird Zeit, dass die Ordnung von Gott wiederhergestellt wird und auch wir den Platz einnehmen, der uns zusteht: Wir sind Menschen, nicht Gott!!!

Nach diesem 'Erdbeben' göttlicher Fragen verstummt Hiob und gibt Gott Recht. Er erkennt, dass Gott grösser ist und grösser bleibt. Hiob erhält auf keine einzige seiner Fragen an Gott eine Antwort. Doch die Begegnung mit Gottes Grösse, Allmacht und Heiligkeit ist ihm Antwort genug. Gott selbst wird Hiob zur Antwort (Hiob 42,5): *«Ich hatte von dir nur vom Hörensagen vernommen; aber nun hat mein Auge dich gesehen.»*

*Eine solch tiefe Gottesbegegnung wünsche ich uns allen!  
Gott selbst sei die Antwort auf unsere Fragen...  
Sabine Herold*

Weitere Ermutigungen zum Lesen unter:

<https://ref-wohlen.ch/de/Herzlich-Willkommen/Ermutigungen-zum-Lesen>